



**Religionspolitiken im erweiterten Europa:  
Multireligiöse Aushandlungsprozesse in der EU am Beispiel  
postsozialistischer Länder**

*Prof. Dr. Theresa Wobbe*  
Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Soziologie,  
Geschlechtersoziologie  
E-Mail: maria-theresa.wobbe@uni-erfurt.de

*Prof. Dr. Claudia Kraft*  
Universität Erfurt, Philosophische Fakultät, Geschichte Ostmitteleuropas  
E-Mail: claudia.kraft@uni-erfurt.de

*Prof. Dr. Vasilios N. Makrides*  
Universität Erfurt, Philosophische Fakultät, Religionswissenschaft (Orthodoxes  
Christentum)  
E-Mail: vasilios.makrides@uni-erfurt.de

*Prof. Dr. Josef Pilvousek*  
Universität Erfurt, Katholisch-Theologische Fakultät  
Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Institut für Zeitgeschichte

Postfach 900 221  
99105 Erfurt

## **1. Zusammenfassung**

Nach 1945 war im westlichen und östlichen Europa die Idee weit verbreitet, dass Religion in der Gesellschaft künftig keine nennenswerte Rolle mehr spielen werde. Doch seit den 1980er Jahren ist Religion in beiden Teilen Europas auf die öffentliche Bühne zurückgekehrt und wird wissenschaftlich, kulturell und gesellschaftspolitisch neu thematisiert.

Aufgrund von Migration und Globalisierung und besonders im Kontext des Transformationsprozesses im östlichen Europa seit 1989 hat sich die religiöse Landkarte des historischen Europas grundlegend verändert. Die religiöse Vielfalt der Europäischen Union (EU) hat mit jeder Erweiterungsrunde zugenommen. In den postsozialistischen Ländern wird Religion aktualisiert, wobei nationale, religiöse und ethnische Deutungsrahmen gerade auch auf der lokalen Ebene des Zusammenlebens neu arrangiert werden. Zugleich gibt die EU einen übergreifenden normativen Rahmen durch ihre Antidiskriminierungsvorgaben vor, die von lokalen Akteuren wiederum für religionspolitische Aushandlungsprozesse aufgegriffen werden können.

In dieser Phase des zusammenwachsenden Europas sind neue Sichtweisen auf Religion und religiöse Konstellationen erforderlich. Die spannungsreichen Beziehungen zwischen der EU und den postsozialistischen Ländern sowie innerhalb dieser Länder werden im geplanten Kolleg interdisziplinär aufgearbeitet, um darauf aufbauend Einblicke in lokale religiöse Institutionenbildungen im erweiterten Europa zu liefern. Als postsozialistische Länder werden im Folgenden die ehemalige DDR, die ostmittel- und südosteuropäischen Mitgliedsländer sowie die Beitrittskandidaten aus diesen Regionen bezeichnet. Ziel des Promotionskollegs ist es, Religionspolitiken im erweiterten Europa anhand ausgewählter Einzelstudien über lokale Aushandlungs- und Neubildungsprozesse in diesen Ländern zu erforschen.

## **2. Zentrale Forschungsideen**

Die übergreifende und innovative Forschungsidee für das Promovierendenkolleg ist, anhand von religiösen Nachbarschaften in Ost- und Südosteuropa Brennpunkte des Umbruchs und Formen multireligiöser Koexistenz zu erforschen. Es sollen empirische Studien erstellt werden, die Einblick in die Muster und Dynamiken dieser Konstellationen in postsozialistischen Ländern gestatten und einen Beitrag zu Prozessen und Formen lokaler Institutionenbildung zu Beginn des 21. Jahrhunderts liefern.

### **2.1. Der europäische Transformationsprozess und die EU-Erweiterung**

Den Ausgangspunkt für die Untersuchungen bildet die Zäsur des europäischen Transformationsprozesses seit 1989. Dieser Einschnitt evoziert die Kernfragen des Kollegs: In welcher Hinsicht werden nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Regime neue Rahmenbedingungen für das religiöse Zusammenleben geschaffen, welche Deutungsrahmen werden für Religion und religiöse Akteure erzeugt und welche Rolle spielen hierbei die Antidiskriminierungspolitiken der EU?

Diese Umbruchsphase fordert neue Sichtweisen auf religiöse Nachbarschaften und lokale Institutionenbildung heraus. Bedingt durch Migrationsbewegungen nach Europa und durch die sich vollziehenden Transformationsprozesse in Ostmittel- und Südosteuropa brechen alte Rahmungen weg und im Zuge dessen verschieben sich die Koordinaten der religiösen Landschaft (vgl. Kallscheuer 1996; Pilvousek 2003; Pollack/Pickel 2000; Tomka/Zulehner 2000). Zugleich etabliert sich die EU als religionspolitischer Akteur und wirkt auf das religiöse Feld ein. In besonderer Weise erlangen diese Konstellationen in den Dimensionen der (Staats-)Bürgerschaft und in den Aushandlungen um religiöse Identität als legitime Kategorie öffentlicher Anerkennung Bedeutung (vgl. Byrnes/Katzenstein 2006; Spohn 2003, 2008).

Gerade im zivilgesellschaftlichen Bereich und im alltäglichen Zusammenleben werden vielerorts neuartige Formen der Kooperation wichtig. Über diese Ansätze lokaler Aushandlungsmuster ist noch wenig bekannt. Die Politik, aber auch die

Kultur- und Sozialwissenschaften hinken diesen Umbrüchen vielfach hinterher. Seit dem 11. September hat die politische Beobachtung der Religion stark zugenommen, während differenziertere Bestandsaufnahmen im zivilgesellschaftlichen Bereich und auf der lokalen Ebene weit weniger zum Zuge kommen.

## **2. 2. Einzelne Forschungsschwerpunkte**

Im Mittelpunkt des Vorhabens steht die Frage nach dem Spannungspotenzial zwischen Religionsgemeinschaften und der Relevanz von Religion als Deutungsrahmen in postsozialistischen Gesellschaften: Inwieweit bildet das multireligiöse Zusammenleben gerade auf lokaler Ebene eine Quelle von Konflikten, inwiefern führt es zu Integration und Innovation und wie wirkt eigentlich die EU auf dieses komplexe Feld ein?

Das Ziel des Promovierendenkollegs ist es, am Beispiel lokaler multireligiöser Konstellationen diese Phänomene in postsozialistischen Ländern exemplarisch zu untersuchen und hierfür einen analytischen Rahmen zu entwickeln. Angesetzt wird dabei auf der horizontalen Ebene des Zusammenlebens, nicht primär bei religiösen (Groß-) Organisationen und Institutionen. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass wichtige Dimensionen des religiösen Wandels sich gegenwärtig vor allem auch auf der lokalen Ebene bemerkbar machen und dort einen Barometer für religiöse Umbrüche darstellen (vgl. Krech 2006; Lehmann 2005). Anhand dieser Konstellationen sollen konkrete religiöse Felder, Diskurse und Vergemeinschaftungen in Ostmittel- und Südosteuropa untersucht werden.

Die lokale Sozialform des multireligiösen Zusammenlebens und der Nachbarschaften soll das faktische Nebeneinander von Gruppen beschreiben, das abhängig vom Kontext mehr oder weniger integrativ ist. Im Anschluss an Appadurai (1999; 2001) lassen sich diese Konstellationen als eine konkrete Bedingung für die Produktion von Lokalität verstehen (vgl. auch Kreff 2003). Eine wichtige Rolle spielt bei diesen Nachbarschaften der pragmatische Aspekt, nämlich die gemeinsame Interessenlage des Miteinander-Auskommens und des

Aufeinander-Angewiesenseins in sozialräumlicher Nähe (vgl. Simmel 1908; Weber).

Die multireligiösen Nachbarschaften werden in postsozialistischen Ländern um- und neugebildet, aber auch zerstört. Zugleich verändern sich vor allem auch durch die erweiterte EU die Bedingungen für diese Arrangements. Das Zusammenspiel von lokalen Umbrüchen einerseits und Neukonfiguration durch die EU andererseits wird in der Forschung bislang zwar kaum beleuchtet, doch für das Verständnis religiöser Konstellationen ist es entscheidend. Daher fokussiert das Promovierendenkolleg auf diese Konstellationen in postsozialistischen Ländern.

### **3. Multireligiöse Konstellationen**

In Ost- und Südosteuropa koexistieren unterschiedliche Religionen miteinander. Hier treffen unterschiedliche Religionen, Konfessionen und Glaubensgemeinschaften mit verschiedenen Prägungen und Geschichten auf engem Raum zusammen. Religion wird einerseits als Teil der Konfliktkonstellation verstanden, als Teil des Problems (Perica 2002). Andererseits wird ihr zugleich eine Brückenfunktion zum Abbau der Konfliktpotenziale im Rahmen von Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Regierungsorganisationen (RO) zugeordnet; sie wird damit auch als Teil der Lösung von Konflikten gesehen (Mojzes/Swidler/Justenhoven 2002). Zugleich treffen hier katholisch- (und in geringerem Ausmaß protestantisch-)westliche mit orthodox-östlichen christlichen Traditionen ebenso aufeinander wie Christentum und Islam, ohne das Judentum in seinen historischen Prägungen zu vergessen.

Als Fallbeispiel für diese Fragestellungen kann der Raum Südosteuropas dienen und insbesondere neuerdings das ehemalige Jugoslawien, dessen Relevanz für die Untersuchung von religiös-ethnischen Nachbarschaftskonstellationen sich angesichts der militärischen Auseinandersetzungen der 1990er Jahre als besonders bedeutend erweist. Diese Region ist nicht zuletzt deshalb von Interesse, weil die für Südosteuropa spezifischen Erfahrungen in den größeren Kontext der Debatte um die kulturelle Identität Europas, die Rolle der Religionen

und insbesondere das aktuell spannungsgeladene Verhältnis von Christentum und Islam eingeordnet werden und damit auch auf die Selbstbeschreibung der Europäischen Union zurückwirken.

Einen weiteren instruktiven Untersuchungsgegenstand bieten die Auseinandersetzungen um römisch-katholische bzw. griechisch-katholische Gotteshäuser im südöstlichen Polen an der Grenze zur Ukraine. Zu denken ist an die Initiativen Johannes Pauls II., der sich um eine Beilegung der Konflikte zwischen den Angehörigen der beiden katholischen Bekenntnisse bemüht hatte (Hann 1998). Konflikt verschärfend wirkten sich vielmehr neue politische und gesellschaftliche Organisationen auf lokaler Ebene aus, die gerade im Alltagskontakt mit der ukrainischen Minderheit die Trennlinien durch das Beharren auf einer Gleichsetzung von Katholizität und polnischer Nationalität verstärkten. Multiple Identitäten, die sich aus ethnischen, konfessionellen, kulturellen und weiteren Zugehörigkeiten konstruieren, haben es gerade in dem genannten Grenzgebiet schwer. Liberale und fortschrittliche Gesetzgebung bezüglich Minderheiten, die die polnische Verfassung von 1992 (Kleine Verfassung) bzw. von 1997 kennzeichnete, konnte auf lokaler Ebene noch nicht nachhaltig im Alltagsleben implementiert werden.

Ein interessantes Beispiel für die Relevanz von Religion als Ressource der kulturellen Selbstbeschreibung stellen auch die Sorben in der Lausitz, also im Gebiet der ehemaligen DDR dar. Nach ihrer wechselvollen Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden sie in der DDR als Minderheit rechtlich anerkannt. Doch wurden sie stark durch die Umbrüche nach dem 2. Weltkrieg in Mitleidenschaft gezogen, die vor allem durch die Massenzuwanderung von Vertriebenen, die Kollektivierung der Landwirtschaft sowie die massive Industrialisierung gekennzeichnet waren. Nach 1989 engagieren die Sorben sich für eine Stärkung ihrer religiösen Identität als Minderheit, betreiben Lobbypolitik in Brüssel und befinden sich in einer eigentümlichen Ambivalenz zwischen Assimilierung, Musealisierung und Ausgrenzung.

Inzwischen hat sich die EU auch selbst als religionspolitischer Akteur etabliert und wirkt auf das vielschichtige religiöse Feld im erweiterten Europa ein (Kleger/Karolewski/Munke 2004). Interessanterweise versteht sie sich als säkulare Gemeinschaft, die keiner Religion oder Weltanschauung den Vorzug gibt (vgl. zur Verfassungsdiskussion Kleger 2004), während sie sich in der sog. Kirchenerklärung des Vertrags von Amsterdam vom 2. Oktober 1997 dazu verpflichtet, nicht in die nationalen religionspolitischen Modelle zu intervenieren (Erklärung Nr. 11 zum Status der Kirchen und weltanschaulichen Gemeinschaften).

Die EU greift seit den 1990er Jahren religionsrechtliche und politische Themen verstärkt auf. Der Vertrag von Amsterdam verankert in Art. 13 auch erstmals ein Benachteiligungsverbot bezogen auf die Religion. Diese Vorgabe wird im Jahre 2000 durch Richtlinien für die Verwirklichung der Gleichbehandlung in Beruf und Beschäftigung (2000/78/EG; vgl. Amtsblatt L 303 vom 2.12.2000: 16-22) spezifiziert. Hierdurch entstehen z.B. für Angehörige religiöser Minderheiten, die sich in ihren Rechten und ihrer Identität beschnitten sehen, konkrete Anknüpfungspunkte.

Diese Entwicklung reflektiert die zunehmende Bedeutung der politischen Konflikte um die Legitimität der öffentlichen Anerkennung von Religion und von Minderheiten. Die „Europäische Kommission“ hat ihr Interesse am Dialog mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften verstärkt. So flankiert das „Aktionsprogramm zur Bekämpfung von Diskriminierung“ (Amtsblatt Nr. L 303 vom 02.12.2000: 0023 - 0028) die Umsetzung der Richtlinien und die Kommission zielt damit auf die Kooperation mit Akteuren der Zivilgesellschaft in den Mitgliedstaaten ab. Intendiert sind Sensibilisierungsverfahren im Vorgehen gegen Diskriminierung, aber auch die Schaffung eines europaweiten Netzwerkes von NROs. Mit der Gründung der „Europäischen Grundrechteagentur“ in Wien (vgl. Amtsblatt C 88 vom 11. April 2006: 37-40) hat die EU schließlich eine europaweite Beobachtungsstelle und einen Adressaten für Grundrechtsfragen, insbesondere auch für Akteure in Ost- und Südosteuropa geschaffen.

Zu untersuchen wäre beispielsweise, wie die religionsbezogenen Vorgaben der EU auf multireligiöse Konstellationen in postsozialistischen Ländern einwirken und inwiefern Akteure (z.B. von Sorben, Sinti Roma u.a.) hieran wiederum anknüpfen.

#### **4. Die Dissertationsprojekte**

Die Dissertationsprojekte sollen lokale multireligiöse Arrangements in den postsozialistischen Ländern im erweiterten Europa untersuchen. Als postsozialistische Länder gelten dabei die ehemalige DDR, die ostmittel- und südosteuropäischen Mitgliedsländer sowie die Beitrittskandidaten aus diesen Regionen. Dissertationen können sich beispielsweise mit religiöser Nachbarschaft in gemischt-konfessionellen bzw. gemischt-religiösen Gebieten in der polnisch-ukrainischen Grenzregion und Südosteuropa befassen, mit der Relevanz der EU-Religionsnormen und Antidiskriminierungsprogramme für diese Nachbarschaften, mit den Europavorstellungen orthodoxer Kirchen in den postsozialistischen Ländern Südosteuropas oder mit der sorbischen Minderheit zwischen Assimilation und Abgrenzung.

#### **5. Relevanter Stand der Forschung**

Während in Europa lange davon ausgegangen wurde, dass Religion in sozialen Konflikten keine nennenswerte Rolle mehr spielen werde und Modernisierung mit Säkularisierung gleichsetzte, wird in der jüngsten Zeit auf eine weit komplexere Situation in Ost und West aufmerksam gemacht (vgl. Lehmann 2004; Lambert 2004). In den westeuropäischen Ländern setzte sich eine Selbstbeschreibung durch, die Säkularisierung als eindeutigen Trend moderner Gesellschaften verstand und diese Entwicklungsrichtung auf Osteuropa und auf andere Teile der Welt verallgemeinerte (vgl. Berger 2001; Casanova 1994). In den staatssozialistischen Ländern Ost- und Südosteuropas wurde bis 1989 eine zum Teil extrem religionsfeindliche Politik betrieben (Lehmann 2003; Pilvousek 1998, 2000, 2006a), die auf der einen Seite je nach Konfessionszugehörigkeit

unterschiedlich starke Prozesse der Säkularisierung in Gang gesetzt hat (Pollack 1998), auf der anderen Seite jedoch religiös fundierte Gemeinschaften bereits vor 1989 gerade in dissidentischen Milieus darin bestärkte, Religion nicht nur als Privatsache, sondern auch als wichtige Legitimitätsressource einer Gegenöffentlichkeit zu sehen (Ramet 1997, 1998; Tomka 2002; Borowik 2002).

Für Ostmitteleuropa und für Ostdeutschland ist die Bedeutung des Transformationsprozesses für die Re-Orientierung der Kirchen untersucht worden (vgl. Pilvousek 2003; Pollack/Pickel 2000; Thériault 2004). Gerade für Polen etwa ist die religiös aufgeladene Identitätspolitik der oppositionellen Bewegungen bereits genauer erforscht und deren Relevanz für den Verlauf des Transformationsprozesses herausgestrichen worden (Kubik 1994). Generell wird man sagen können, dass Religion eine wichtige Ressource in den gesellschaftlichen Neuformierungsprozessen, die zum Teil eher einer Revolution als einer Transformation gleichen, darstellt und dass den spezifischen religiösen Medien (vgl. Malik/Rüpke/Wobbe 2007) im religiösen Wandel und dabei auch der Geschlechterdimension eine wichtige Rolle zukommt.

Dass Religion nicht nur gesellschaftliche Härten abzumildern und Konflikte aufzufangen versteht, sondern auch zu Polarisierung gerade vor dem Hintergrund der Verflechtung ethnischer und konfessioneller Identitäten beitragen kann, hat das jugoslawische Beispiel nachdrücklich zum Ausdruck gebracht (Buchenau 2006; Makrides 2005; Döpman 1997). Die neuere Forschung zeigt, dass die drei Dimensionen von Säkularisierung, nämlich die institutionelle Trennung von Religion und Politik, die Privatisierung von Religion und der gesellschaftliche Bedeutungsverlust von Religion nicht zwingend zu einem Niedergang der Religion führen (Casanova 1994; Lehmann 2005). So lassen sich bei gleichzeitiger Privatisierung Prozesse der De-Privatisierung beobachten, in denen religiöse Gruppen als zivilgesellschaftliche Akteure auftreten.

Für die ehemals staatssozialistischen Länder spielt Religion gerade in den schwierigen gesellschaftlichen und ökonomischen Transformationsprozessen eine bedeutende Rolle. Sie dient der Orientierung, wie etwa zur Reformulierung der

durch den Systemwandel entwerteten Identitäten (Borowik/Tomka 2001; Jerolimov 2004). Zugleich ist die institutionalisierte Religion in diesen Ländern vor neue Herausforderungen gestellt: nicht mehr staatliche Restriktion prägt ihre Umwelt, sondern die Pluralisierung der religiösen bzw. allgemeiner weltanschaulichen Märkte. Damit einher gehen Säkularisierungsprozesse, aber auch vielfältige Formen neuer Spiritualität, die nun das religiöse Feld sehr viel unüberschaubarer wirken lassen als noch vor zwei Jahrzehnten. Trotz der erst relativ kurzen Dauer dieser religiösen Pluralisierung ist die religiöse Szene in Europa in vielerlei Hinsicht nicht mehr von derjenigen in Amerika zu unterscheiden. Hier wie dort werben unterschiedlichste religiöse Gruppierungen um Anhänger. Einige von ihnen sind durchaus tolerant und zur friedlichen Koexistenz bereit, während andere sich auf ihre exklusive heilsgeschichtliche Rolle konzentrieren.

## **6. Kontext an der Universität Erfurt**

Im Kolleg soll an ausgewählten Beispielen die Pluralität religiöser Konstellationen und deren Dynamik auf der lokalen Ebene in einer interdisziplinären Perspektive untersucht werden. Das interdisziplinär angelegte Kolleg wendet sich insbesondere an Promovierende der Soziologie, der Geschichte und der Religionswissenschaft. Vertreten sind die Soziologie mit Schwerpunkt Europa- und Geschlechterforschung, die Geschichte Ostmitteleuropas, die Kirchliche Zeitgeschichte und die Religionswissenschaft mit Schwerpunkt Orthodoxes Christentum.

Da die Religionsforschung, vor allem durch das „Interdisziplinäre Forum Religion“, einen Schwerpunkt der Universität Erfurt bildet und im Rahmen der „Graduiertenschule Religion“ eine strukturierte Nachwuchsförderung anbietet, wird die interdisziplinäre Betreuung von Promotionen und die Vernetzung des Kollegs mit weiteren Promotionsprogrammen in diesem Bereich angestrebt. Das wissenschaftliche Begleitprogramm ist für die KollegiatInnen verpflichtend.

## Literatur

- Appadurai, Arjun, 2001: The Production of Locality, in: Peter Beyer (Hg.), Religion im Prozess der Globalisierung (Religion in der Gesellschaft, Bd. 10), Würzburg, S. 99-123.
- Appadurai, Arjun, 1996: Modernity at Large: Cultural Dimensions of Globalization, Minneapolis.
- Berger, Peter L., 1973: Zur Dialektik von Religion und Gesellschaft (Engl. 1967), Frankfurt/Main: Fischer.
- Beyer, Peter (Hg.), 2001: Religion im Prozess der Globalisierung (Religion in der Gesellschaft, Bd. 10), Würzburg.
- Borowik, Irena/Tomka, Miklós (Hg.), 2001: Religion and social change in post-communist Eastern Europe, Kraków.
- Borowik, Irena/Babiński, Grzegorz (Hg.), 1997: New religious phenomena in Central and Eastern Europe, Kraków.
- Borowik, Irena, 2002: Between Orthodoxy and Eclecticism: On the Religious Transformations of Russia, Belarus and Ukraine, in: Social Compass 49, S. 497-508.
- Buchenau, Klaus, 2006: Kämpfende Kirchen. Jugoslawiens religiöse Hypothek, Frankfurt/Main.
- Byrnes, Timothy A./Katzenstein, Peter (Hg.), 2006: Religion in an Expanding Europe, New York: Cambridge University Press.
- Casanova, José, 1994: Public Religion in the Modern World, Chicago/ London.
- Davie, Grace, 2002: Europe: The Exceptional Case. Parameters of Faith in the Modern World, London.
- Döpmann, Hans-Dieter (Hg.) 1997: Religion und Gesellschaft in Südosteuropa (= Südosteuropa Jahrbuch, 28), München.
- Durham, W. Cole/Ferrari, Silvio 2004: Laws on Religion and the State in Post-Communist Europe.
- Durham, W. Cole/Ferrari, Silvio, 2003: Law and Religion in Post-Communist Europe.
- Grabowska, Mirosława, 2006: Credo, ergo sum. Religiosität und Staat in Polen, in: Osteuropa 11, S. 191-204.
- Hann, Christopher, 2006: Faith, Power, and Civility after Socialism. In: Ders. (Hg.): The Postsocialist Religious Question: Faith and Power in Central Asia and East Central Europe. Berlin, S. 1-26.
- 1998: Postsocialist Nationalism: Rediscovering the Past in Southeast Poland, in: Slavic Review 57, S. 840-863.
- 2002: The Development of Polish Civil Society and the Experience of the Greek Catholic Church Minority in Eastern Europe, in: Protecting Human Rights of Religious Minorities in Eastern Europe. Hg. v. Peter G. Danchin, Elizabeth A. Cole. New York, S. 437-454.
- Halman, Loek/Luijkx, Ruud/Van Zundert, Marga, 2005: Atlas of European Values. Leiden: Brill.
- Lenschen, Dirk, 2003: Kirche und Zivilgesellschaft in Polen, in: Spieker, Manfred (Hg.): Katholische Kirche und Zivilgesellschaft in Osteuropa. Postkommunistische Transformationsprozesse in Polen, Tschechien, der Slowakei und Litauen. Paderborn et al., S. 369-450.
- Jerolimov, Dinka Marinović et al. (Hg.), 2004: Religion and Patterns of Social transformation, Zagreb.
- Kallscheuer, Otto, 1996: Religionen in Europa, Frankfurt/M: Fischer.

- Kleger, Heinz, 2004: Der Konvent als Labor: Texte und Dokumente zum europäischen Verfassungsprozess, Münster.
- /Karolewski, Ireneusz Pawel/Munke, Matthias, 2004: Europäische Verfassung: Zum Stand der europäischen Demokratie im Zuge der Osterweiterung, Münster.
- Kraft, Claudia, 2007: Der Umgang mit mehrfachen Diktaturerfahrungen im östlichen Europa, in: Lange Schatten. Bewältigung von Diktaturen. Hg. v. Angela Borgstedt, Siegfried Frech, Michael Stolle. Schwalbach/Ts., S. 63-87.
- 2006: Die Debatte polnisches Nationalbewußtsein und polnische Erinnerungskultur heute, in: Faulenbach, Bernd/Jelich, Franz-Josef (Hg.), "Transformationen" der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989. Essen, S. 93-112.
  - 2003: „Europäische Peripherien“ - „Europäische Identität“: Über den Umgang mit der Vergangenheit im zusammenwachsenden Europa am Beispiel Polens und Spaniens, in: Jahrbuch für Europäische Geschichte 4, S. 11-37.
- Krämer-Badoni, Thomas/Kuhm, Klaus (Hg.), 2003: Die Gesellschaft und ihr Raum. Raum als Gegenstand der Soziologie, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Krech, Volkhard, 2006: Was glauben die Menschen in Nordrhein-Westfalen? Erste Ergebnisse einer Untersuchung über religiöse Pluralität, Projekt „Religion Plural“, Ruhruniversität Bochum
- <http://www.ruhr-uni-bochum.de/relwiss/rp/Zwischenbericht.pdf>
  - 2005. Kleine Religionsgemeinschaften in Deutschland - Eine religionssoziologische Bestandsaufnahme. In: Lehmann, Hartmut (Hg.): Religiöser Pluralismus im vereinten Europa. Freikirchen und Sekten. Göttingen: Wallstein Verlag. S. 116-144
  - 1999: Religionssoziologie. Bielefeld.
- Kreff, Fernand, 2003: Grundkonzepte der Sozial- und Kulturanthropologie in der Globalisierungsdebatte, Berlin.
- Kubik, Jan: The Power of Symbols against the Symbols of Power. 1994, University Park, Penn. 1994.
- Lambert, Yves, 2004: A Turning Point in Religious Evolution in Europe, in: Journal of Contemporary Religion 19, S. 29-45.
- Lehmann, Hartmut. 2005: Religiöser Pluralismus im vereinten Europa. Freikirchen und Sekten, Göttingen.
- 2004: Säkularisierung. Der europäische Sonderweg in Sachen Religion, Göttingen.
- Lehmann, Hartmut/Schjorring, Jens Holger (Hg.), 2003: Im Räderwerk des „real existierenden Sozialismus“. Kirchen in Ostmittel- und Osteuropa von Stalin bis Gorbatschow. Göttingen.
- Makrides, Vasilios N. (Hg.), 2005: Religion, Staat und Konfliktkonstellationen im orthodoxen Ost- und Südosteuropa: vergleichende Perspektiven, Frankfurt/Main.
- Makrides, Vasilios/ Rüpke, Jörg (Hg.), 2005: Religionen im Konflikt: Vom Bürgerkrieg über Ökogewalt bis zur Gewalterinnerung im Ritual, Münster.
- Malik, Jamal/Rüpke, Jörg/Wobbe, Theresa (Hg.), 2007: Medien der Religion-Religion in den Medien. Ringvorlesung der Universität Erfurt/Interdisziplinäres Forum Religion, Münster.
- Merdjanova, Ina, 2002: Religion, nationalisms, and civil society in Eastern Europe: the postcommunist palimpsest, Lewiston.
- Mojzes, Paul/Swidler, Leonard / Justenhoven, Heinz-Gerhard (Hg.), 2002: Interreligious Dialogue Toward Reconciliation in Macedonia and Bosnia, in: Journal of Ecumenical Studies 39.
- Perica, Vjekoslav, 2002: Balkan Idols: Religion and Nationalism in Yugoslav States, Oxford/New York.

- Perica, Vjekoslav, 2006: The politics of Ambivalence and the Serbian Orthodox Church, in: Byrnes, Timothy A./Katzenstein, Peter (Hg.), 2006: Religion in an Expanding Europe, New York: Cambridge University Press, S. 176-203.
- Pilvousek, Josef, 2003: Karl Gabriel, Josef Pilvousek, Miklós Tomka, Andrea Wilke, Andreas Wollbold, Religion und Kirchen in Ost (Mittel) Europa: Deutschland-Ost (Gott nach dem Kommunismus, Hg. Paul M. Zulehner, Miklós Tomka, Nino Toø in Zusammenarbeit mit dem Pastoralen Forum Wien), Ostfildern.
- Pilvousek, Josef, 1998: Kirchliches Leben im totalitären Staat. Quellentexte aus den Ordinariaten 1977-1989, Dokumentenband II, Leipzig.
- Pilvousek, Josef, 1995: "Innenansichten". Von der "Flüchtlingskirche" zur "katholischen Kirche in der DDR", in: Materialien der Enquete Kommission "Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED Diktatur in Deutschland" (12. Wahlperiode des Deutschen Bundestages), hg. vom Deutschen Bundestag, Band VI/2: Kirchen in der SED-Diktatur, Frankfurt/M, S. 1134-1163.
- Pollack, Detlef, 2003: Das Verhältnis von Religion und Politik in den postkommunistischen Staaten Ostmittel- und Osteuropas und seine Auswirkungen auf die Vitalität des religiösen Feldes, in: Michael Minkenberg/Ulrich Willems (Hg.), Politik und Religion. Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 33, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 435-455.
- Pollack, Detlef/Pickel, Gert (Hg.), 2000: Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989-1999, Opladen.
- (Hg.), 1998: Religiöser Wandel in den postkommunistischen Ländern Ost- und Mitteleuropas, Würzburg.
- Ramet, Sabrina S., 2006: The way we were – and should be again? European Orthodox Churches and the "idyllic past", in: Byrnes, Timothy A./Katzenstein, Peter (Hg.), Religion in an Expanding Europe, New York, S. 148-177.
- 1998: Nihil Obstat. Religion, Politics, and Social Change in East-Central Europe and Russia, Durham/London.
- 1997: Nationalism, Religion and the Doctrine of Collective Rights in Post-1989 Europe, Lanham.
- Robbers, Gerhard, 2003: Status und Stellung von Religionsgemeinschaften in der Europäischen Union, in: Michael Minkenberg, Ulrich Willems (Hg.), Politik und Religion, S. 139 - 163.
- Roth, Klaus (Hg.), 2001: Nachbarschaft: interkulturelle Beziehungen zwischen Deutschen, Polen und Tschechen. Münster.
- Schulze Wessel, Martin (Hg.), 2006: Nationalisierung der Religion und Sakralisierung der Nation im östlichen Europa. Stuttgart.
- Simmel, Georg, 1908: Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung, 8. Aufl., Berlin.
- Spohn, Willfried, 2008: Politik und Religion in einer sich globalisierenden Welt, Wiesbaden.
- 2003: Nationalismus und Religion. Ein historisch-soziologischer Vergleich West- und Osteuropas, in: Michael Minkenberg/Ulrich Willems (Hrsg.), Politik und Religion. Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 33, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 323-345.
- The Neighbor. Three Inquiries in Political Theology, (Religion and Postmodernism, hg. v. Mark Taylor u. Thomas Carlson), Chicago 2005.
- Thériault, Barbara, 2004: "Conservative Revolutionaries". Protestant and Catholic Churches in Germany after Radical Political Change in the 1990s, New York.

- Tomka, Milós, 2002: Tendances de la religiosité et de l'orientation vers les Eglises en Europe de l'Est, in : Social Compass 49. S. 537-552.
- Tomka, Miklós/Zulehner, Paul M., 2000: Religion im gesellschaftlichen Kontext Ost(mittel)Europas, Ostfildern.
- Weber, Max, 1972: Wirtschaft und Gesellschaft, Tübingen.
- Williams, Thomas D., 2005: Who is my neighbour? Personalism and the foundations of human rights, Washington, DC: Catholic University of America Press.
- Wobbe, Theresa/Biermann, Ingrid, 2007: Von Rom nach Amsterdam: Die Metamorphosen des Geschlechts in der Europäischen Union, Opladen.
- Wobbe, Theresa, 2007: Die Koexistenz nationaler und supranationaler Bürgerschaft: Neue Formen politischer Inkorporation, in: Hans-Peter Müller/Jürgen Mackert (Hg.), Moderne Staatsbürgerschaft, Wiesbaden.